

GNA Pressemitteilung vom 18.08.2015

Artenschutz an der Kinzig

Biotopverbund für Auenbewohner erhält Förderung

Rodenbach. Wenn im frühen Sommer die abendlichen Laubfroschchöre in den Auen an der unteren Kinzig zu hören sind, ist dies für die Biologen der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung ein Grund zur Freude. Dass dies aber nicht selbstverständlich ist, mussten die Amphibienschützer während ihrer Kartierungsarbeiten in diesem Jahr feststellen.

In vielen Regionen Deutschlands ist er inzwischen selten geworden oder gänzlich verschwunden. Der Europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) findet keine Laichplätze mehr, obwohl hierzulande seine Stammheimat ist. Das typische „geck-geck-geck“, das mit beachtlicher Lautstärke durch die Nächte hallt, ist heutzutage nur noch in den Landschaften zu hören, die den „gehobenen Ansprüchen“ des kaum fünf Zentimeter großen Frosches genügen. Denn der Laubfrosch mag es warm und sonnig. Viel Bewuchs und Schatten mag er dagegen nicht.

Spätestens im Mai sucht der Laubfrosch sein Laichgewässer auf. In der Abenddämmerung treiben die Männchen auf der Wasseroberfläche und stimmen mit einer großen Schallblase an der Unterseite der Kehle ihren lauten Chorgesang an, um Weibchen heranzulocken. Das machen sich die Naturschützer der GNA zunutze, indem sie die Populationen im Grünland von Rodenbach, Langenselbold und Hasselroth jedes Jahr zur Fortpflanzungszeit „verhören“ und zählen.

Lebensräume sichern und optimieren

Engagiert unterstützt werden sie dabei erneut von der Dr. Herbert Münzer-Stiftung aus Bad Soden im Taunus und vom Stiftungsmanagement der Commerzbank AG, wo mehrere Hundert Stiftungen begleitet werden. In Bernhard Zinn als Vorstandsmitglied der Stiftung und in Sascha Mintkiewicz, im Stiftungsmanagement für die Geschäftsführung der Stiftung verantwortlich, hat aber nicht nur der Laubfrosch couragierte Fürsprecher gefunden. Von der neuen Förderung sollen ab sofort auch Kammmolch und Gelbbauchunke sowie Kiebitz, Bekassine und andere Wiesenvögel profitieren. Dazu machten sich die Geldgeber aus Frankfurt am Main selbst ein Bild und besuchten im April diverse Gewässerkomplexe in der Hasselrother Kinzigaue.

Neben funktionierenden Reproduktionsgewässern, in denen die Entwicklungsstadien des Laubfrosches und vieler anderer Amphibien nachgewiesen werden, musste das Projektteam der GNA auch sanierungsbedürftige Tümpel präsentieren, die aufgrund eines starken Aufwuchses von Weiden, Erlen und Schilf nach und nach verlanden und „unbrauchbar“ werden: Nicht nur für den Laubfrosch, sondern auch als Nahrungsbiotop für wiesenbrütende Vogelarten, die auf offene, flache Gewässer angewiesen sind.

Überleben im Biotopverbund

Schon seit 2008 betreuen Günter Könitzer und Susanne Hufmann mit Unterstützung der Dr. Herbert-Münzer-Stiftung den etwa 250 Hektar großen Biotopverbund. „Das Verbreitungsgebiet des Laubfrosches gleicht einem Flickenteppich. Aufgrund unserer dauerhaften Bemühungen besteht im hessischen Kinzigtal aber die einmalige Chance, eine stabile Population aufzubauen, die auch Perioden großer Trockenheit, die in den letzten Frühjahren immer häufiger auftraten, überstehen kann.“, berichtet die GNA-Biologin. Als Nächstes müssten längst überfällige Pflegemaßnahmen geplant, beantragt und durchgeführt werden.

Bernhard Zinn und Sascha Mintkiewicz sind sich einig: „Unsere heimische Tierwelt kann nur überleben, wenn wir ihre Lebensräume langfristig erhalten und schützen. Auengewässer sind wertvolle Ökosysteme für viele Tierarten. Ganz im Sinne des Stifters konnten wir uns heute von der Notwendigkeit überzeugen, den Biotopverbund in der unteren Kinzigau wieder zu fördern. Mit der langjährigen Betreuung des Biotopverbundes, mit der wissenschaftlichen Erhebung von Populationsgrößen und der Einleitung nötiger Pflegemaßnahmen leistet die GNA einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer Natur.“

Bildmaterial anliegend und nur zur Verwendung im Zusammenhang mit dieser PM zu veröffentlichen

Bild 1: (von li nach re) Bernhard Zinn, Sascha Mintkiewicz und Günter Könitzer begutachten Laubfroschtümpel im Biotopverbund (c) GNA

Bild 2: (von li nach re) Bernhard Zinn, Sascha Mintkiewicz und Günter Könitzer begutachten Laubfroschtümpel im Biotopverbund (c) GNA

Bild 3: Fortpflanzungstümpel im Biotopverbund - leider sehen nicht alle Gewässer so aus (c) GNA

Bild 4: Laubfrosch im Netz, Foto Ann Kristin Bauer (c) GNA

Bild 5: Laubfrosch auf der Hand, Foto Ann Kristin Bauer (c) GNA

v.i.S.d.P.

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Buchbergstr. 6 | D-63517 Rodenbach
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	gna.aue@web.de
Internet	www.gna-aue.de
Facebook	www.facebook.com/gna.aue